

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

302 (28.12.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gerahmte Millimeterweite 10 Pfennig, für gewöhnlich 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Rahmen-Millimeterweite 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, bei Nichterfüllung des Zeitungsplanes, bei gerichtlicher Betreuung und bei Konten außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Verantwortlich: R. Karlsruher, L. D. o. Schriftl. der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschul

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Obere Jahressumme 2.30 Mark o. Durch die Post 2.40 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Einzeljahre 0.60 Mark o. Einzelhefte 11 Uhr o. Postbestellnummer 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe, L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Karlsruhe, Waldstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Congressstraße 28

Nummer 302 Karlsruhe / Mittwoch, den 28. Dezember 1927 47. Jahrgang

Kongress der französischen Sozialisten

Wahlprogramm und Wahltaktik

Paris, 27. Dez. (Eig. Bericht.)

Vom 26. bis 29. Dezember tagt in Paris der Kongress der französischen Sozialistischen Partei, der das Programm und die Taktik für die kommenden Wahlen festlegen soll. Ursprünglich sollte die französische Partei die Ausarbeitung eines neuen Programms angedeutet. Vor ungefähr einem Jahre wurde jedoch ein Programmkomitee ernannt, aber zur Fertigstellung eines neuen Programmentwurfs ist es aus verschiedenen Gründen nicht gekommen. Schließlich hat sich der Parteivorstand darauf beschränkt, einzelne Mitglieder der äußerst unzulänglich zusammengesetzten Kommission zu bitten, wenigstens eine Reihe von „Spezialberichten“ abzufassen und Leon Blum zu beauftragen, das ihm unterbreitete Material, so weit es ihm möglich erscheint, zusammenzufassen und als Artikel im Populaire zu veröffentlichen. Dieser Aufgabe hat sich Leon Blum unterzogen, wobei er ausdrücklich hervorheben hat, daß es sich keineswegs um einen endgültigen Programmentwurf handele, sondern nur um „Rohstoff“ für die Diskussionen innerhalb der einzelnen Föderationen.

Der Verlauf der Föderationskongresse hat gezeigt, daß die Taktik der programmatischen Grundidee vorbereitet waren. Fast in unmittelbarem Vordergrund der kommenden Wahlen stehen: die Forderung der Kapitalabgabe, die im Jahre 1924 eine der wichtigsten Forderungen im Wahlprogramm der Sozialistischen Partei bildete. Damals stand die Partei einstimmig hinter dieser Forderung. Heute ist das nicht mehr der Fall. Eine Reihe führender Mitglieder, die als Finanzspezialisten gelten, wie der Abgeordnete von Toulouse Bedouce, der Vertreter Sanonens, der Abgeordnete von Antenne, der Direktor der französischen Gewerkschaften, Gaston Lecoq, sind der Ansicht, daß die Umstände sich geändert haben, jedoch eine uneingeschränkte Aufrechterhaltung der Forderung einer Kapitalabgabe heute ihren Zweck verliere und die Partei in politischer Hinsicht bestärke würde.

Wiele Föderationen haben überhaupt darauf verzichtet, ihren Standpunkt in dieser Frage genau zu veröffentlichen und leben ihren Standpunkt zum Kongress Mitteilungsarbeit. Die übrigen haben sich für das Prinzip der „Einheitsforderung“, die Nordföderation jedoch auf Einzelheiten eingegangen.

Wichtiger aber noch, als die Diskussion über die einzelnen Punkte des Wahlprogramms verläuft die Debatte über die

Taktik der Partei zu werden, in deren Verlauf sowohl das Verhältnis zur radikalsozialistischen Partei (die auf ihrem jüngsten Parteikongress zweifelslos eine Schwächung nach links machte, der die Kammerfraktion nicht folgte und nicht folgen konnte, wenn sie keine sofortige Ministerkrise provozieren wollte), als zur Kommunistischen Partei (die gegenwärtig, den ausdrücklichen Befehlen entsprechend, die der Abgeordnete Valland-Coutourier aus Moskau zurückbrachte, gründlich mit der „inneren Opposition“ aufzuräumen) diskutiert werden wird.

Im Jahre 1924 hatte der Parteikongress beschlossen, das Kartell zwischen der Sozialistischen und der Radikalen Partei im einzigen Wahlsitz, den das damals gültige Wahlgesetz vorsah, zu erneuern. Im Jahre 1928 stellt sich diese Frage aufgrund der Wiedereinführung des Kreiswahlrechts mit zwei Wahlsitzungen anders. Niemand in der Partei hat die Forderung erhoben, daß auch diesmal wieder etwa eine Gesamtverpflichtung zwischen der Sozialistischen und einer anderen Linkspartei für den ersten Gang stattfinden. Ausnahmslos haben sich sämtliche Föderationen für eine selbständige Vorgehen der Partei im ersten Gang ausgesprochen. Was den zweiten Gang betrifft, so steht heute schon fest, daß sich eine erdrückende Mehrheit auf dem Kongress für eine Resolution ausgesprochen wird, die die Durchführung der Niederlage des radikalsten Kandidaten zur Hauptaufgabe der Partei macht, wobei den einzelnen Föderationen inoffiziellen Bewegungsfreiheit gelassen werden wird, als es ihrem Urteil vorbehalten bleiben soll, je nach den besonderen Verhältnissen in den verschiedenen Wahlkreisen sich zugunsten des Radikalsozialisten oder des Kommunisten auszusprechen, wenn der sozialistische Kandidat nicht an erster Stelle unter den Einstandsbildern steht. Nur eine ganz verschwindende Minderheit wird sich für die von der Maurin-Gruppe (auf der gegenwärtig der schwerste Verdacht lastet, einen im Sold Moskaus stehenden „Hilfer“ zu haben) vorgeschlagene Taktik ausgesprochen, im zweiten Gang ausschließlich mit den Kommunisten eine Verbindung zu suchen.

Renouard und einige seiner Freunde (nicht alle) hätten gern gesehen, daß die Partei sich noch vor den Wahlen mit den Radikalsozialisten über ein eventuelles Regierungsprogramm verständigte, während andere Parteifreunde, die ebenfalls den Standpunkt vertreten, daß die Sozialistische Partei, wenn die Wahlen der Linken den Sieg geben, sich an der Regierung beteiligen soll, wie Auriant, Grumbach der Ansicht sind, daß zuerst eine prinzipielle Bereitschaftserklärung der Partei notwendig sei, eventuell mit den Radikalsozialisten zusammen ein Kabinett zu bilden. Leon Blum bleibt nach wie vor Gegner der Regierungsbeteiligung, hält es aber für falsch, diese Frage schon auf dem Weihnachtskongress zu besprechen oder gar Beschlüsse dazu zu fassen.

Vier Jahre Paneuropa!

Die Entwicklung der Paneuropabewegung von 1923—1927

Von R. R. Coudenhove-Kalergi

Die Paneuropäische Union wurde im Jahre 1923 gegründet. Die Arbeiten dieser Gründung reichen in das Jahr 1920 zurück. Die Tätigkeit der Paneuropäischen Union beschränkte sich zunächst auf die Gewinnung führender Persönlichkeiten für den Paneuropa-Gedanken und auf eine Propaganda in Zeitungen und Zeitschriften. Gleichzeitig erschien im Jahre 1923 das Buch „Paneuropa“ das einerseits dem Studium des Problems, andererseits der Propaganda der Idee gewidmet war. Im Jahre 1924 kam die Zeitschrift „Paneuropa“ heraus, das offizielle Organ der Union, das ab Januar 1927 in französischer und deutscher Sprache erscheint. Daneben begann eine Propagandatätigkeit der Union durch Konferenzen und öffentliche Vorträge.

Als die Paneuropäische Union in den folgenden Jahren überall Mitglieder und Anhänger gewann, wurden zunächst in folgenden Staaten nationale Sektionen gegründet: in Deutschland unter dem Präsidium des Reichstagspräsidenten Paul Löbe; in Oesterreich unter dem Präsidium des Bundeskanzlers Janus Seidel; in Belgien unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers A. van de Vyverie; in Frankreich unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers Louis Loucheur; in Ungarn unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers Geh. Rat Georg von Lukacs; in Bulgarien unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers Professor Ivan Schischmanov; in Lettland unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers J. Pauluks; in Polen unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers Alexander Lednicki; in der Tschechoslowakei unter dem Präsidium des ehemaligen Ministers Vaclav Schuster.

In den übrigen europäischen Staaten sind analoge Komitees in Bildung. Für Estland hat der ehemalige Außenminister und Gesandte Charles R. Pusta die Organisation des Komitees übernommen, für Griechenland der ehemalige Gesandte Nicola Politis, für Litauen der Gesandte Petras Klimas.

In New York hat sich ein „American Cooperative Committee of the Paneuropeans“ unter dem Vorsitz von Professor Stefan Dugans gebildet.

Ehrenpräsident der Paneuropäischen Union ist der französische Außenminister Aristide Briand, Präsident der Zentrale R. R. Coudenhove-Kalergi.

Das Programm der Paneuropäischen Union lautet wie folgt:

1. Die Paneuropa-Bewegung ist die überparteiliche Massenbewegung zur Einigung Europas. Sie kämpft gegen einen neuen Krieg, der Europa vernichten würde; sie kämpft gegen die Wirtschaftskrisen, die künstlich das Leben verteuern und die europäische Produktion zugrunde richten; sie kämpft gegen nationalen Haß und nationale Unterdrückung, die das europäische Völkervernichten.

2. Die Paneuropäische Union ist die Trägerin der Paneuropa-Bewegung. Ihr Ziel ist der Zusammenschluß aller europäischen Staaten, die dies wollen und können, zu einem europäischen Staatenbund. Die Paneuropäische Union ist die Organisation aller Europäer, die jenseits von Partei, Nation und Religion den Aufbau eines starken, einigen, friedlichen und blühenden Europa wollen.

3. Der schrittweise Abbau der europäischen Zwischenspannung, der eine Voraussetzung des europäischen Staatenbundes ist, muß in dreifacher Richtung erfolgen; strategisch durch ein System obligatorischer Schiedsgerichtsbarkeit; wirtschaftlich durch einen Zollverein; national durch Schutz der Minderheiten.

4. Die Paneuropäische Union enthält sich jeder Einmischung in parteipolitische, soziale und territoriale Fragen. Sie erkennt in der Vertiefung des nationalen Gedankens die Grundlage zum Ausbau der europäischen Kulturgemeinschaft.

5. Die Paneuropa-Union erstrebt eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit dem Völkerbund, dessen Satzungen (Art. 21) im Einklang stehen mit den Zielen der Paneuropa-Programmes. Die erste große Kundgebung der Paneuropäischen Union war der erste Paneuropa-Kongress, der vom 4. bis 8. Oktober 1926 in Wien stattfand.

An diesem Kongress nahmen über 2000 Paneuropäer teil. Das Ehrenpräsidium dieses Kongresses hatten übernommen: Dr. Edward Benes, Minister der tschechoslowakischen Republik, Josef Cailleur, Senator und ehemaliger Ministerpräsident der französischen Republik, Paul Voede, Präsident des deutschen Reichstages, Nicola Politis, ehemaliger Gesandter der griechischen Republik in Paris und am Völkerbund, Dr. Janus Seidel, österreichischer Bundeskanzler, Conto Carlo Sforza, Senator und ehemaliger Minister des Königreiches Italien.

Vertreter aller europäischen Staaten ergriffen das Wort, um ihr Bekenntnis zu Paneuropa abzulegen. Der Kongress war eine große und überwältigende Kundgebung für den Zusammenschluß Europas. Die offizielle und inoffizielle Teilnahme von Staaten und Staatsmännern am Kongress hat gezeigt, daß die Paneuropa-Bewegung und die Paneuropäische Union von der offiziellen Politik Europas als politischer Faktor anerkannt werden. Von gleicher Bedeutung war, daß der Völkerbund durch die Entsendung eines offiziellen Vertreters zum Kongress der Einladung der Paneuropäischen Union Folge geleistet hatte.

Der 2. Paneuropa-Kongress, der für das Jahr 1928 in Aussicht genommen ist, wird sich hauptsächlich mit wirtschaftlichen Problemen befassen.

Die Entwicklung der Weltpolitik während der letzten Jahre hat die Ideen Paneuropas nur bestärkt.

Der wichtigste Schritt in der Richtung auf Paneuropa waren die Locarno-Verträge, die zwischen Deutschland und Frank-

*) Erhielten im Paneuropa-Verlag, Wien.

Die Wirtschaft der deutschen Stahlindustrie

Lehrreiche Zahlen für deutsche Arbeiter

Wie aus der Veröffentlichung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft hervorgeht, hat Deutschland im zweiten Halbjahr 1927 (April bis September 1927) mit einer tatsächlichen Produktion von 8 165 246 Tonnen seine Quote um 1 061 252 Tonnen überschritten. Eine Mehrproduktion liegt auch bei Belgien (1 502 252 Tonnen) und Luxemburg (357 749 Tonnen) und beim Sarggebiet (101 968 Tonnen) vor. Frankreich dagegen blieb unter seiner Quote. Für die Ueberschreitung der Quote wurde von der deutschen Industrie eine Strafe in Höhe von 12,41 Millionen Dollars bzw. 1 Dollar pro Tonne bezahlt. Für Belgien macht die Strafe 2,48 Millionen, für Luxemburg 1,394 Millionen und für das Sarggebiet 1,553 Millionen Dollars aus. Insgesamt betragen die Strafen im zweiten Halbjahr 1927 und 21,774 Millionen Dollars nur rund 9,23 Millionen Dollar zurückbezahlt. Die deutsche Schwerindustrie hat sich demnach über Kartell- und Preispolitik im zweiten Halbjahr 1927 rund 3,357 Millionen Dollars und 14,23 Millionen Mark - lösen lassen.

Das muß bei einer Industrie wundernehmen, die immer wieder behauptet, der Weltmarkt und die Lohnforderungen der Arbeiter seien für sie nicht tragbar. Machen wir uns eins klar, was die von Deutschland während des zweiten Halbjahrs 1927 geleisteten Strafzahlungen für die Tonne produzierten Materials bedeutet. Bei einer tatsächlichen Produktion von rund 8 200 Millionen Tonnen verteuerte sich die produzierte Tonne in

Deutschland im zweiten Halbjahr 1927 um 1,74 %. Wichtig ist, daß infolge der sinkenden Stahlkonjunktur in Deutschland ihre Belastung in keinem Ausmaß wuchs. Sie machte z. B. in der ersten Hälfte des zweiten Halbjahrs 1927 nur 1,39 % pro Tonne aus, und steigerte sich im zweiten Halbjahr auf 2,07 %. Gerade sich aus sozialpolitischen Veränderungen oder aus Lohnforderungen eine derartig steigende Belastung für die deutsche Industrie, so würde sie, ähnlich wie beim Streit um den Achtstundentag, Jeter und Nordio über die schwindende Rentabilität sorgen. Wo es aber heißt, Kartell- und Preispolitik zu treiben, Ansehenspreis zu stabilisieren, nimmt man die steigende Belastung ruhig in Kauf.

Die Dinge liegen aber offensichtlich noch viel schlimmer. Durch die Strafzahlungen wird nämlich die Produktion in Belgien pro Tonne um 0,16 % und im Sarggebiet nur um 0,64 % belastet. In Luxemburg tritt eine Verminderung der Produktionskosten um 1,14 % und in Frankreich um 3,32 % ein. Den Nutzen der deutschen Kartellpolitik hat also in diesem Falle Frankreich. Die deutsche Industrie, die behauptet, den Achtstundentag nicht einbringen zu können, bringt zu gleicher Zeit Millionen auf, um die französische Eisen- und Stahlindustrie zu subventionieren. Zu den Drabstücken im Internationalen Stahlrat gehören Leute, die den deutschen Kartellpolitikern sind. Es ist immerhin interessant zu sehen, wie z. B. Herr Reichert, deutschnationales Reichstagsmitglied, seinen nationalpolitisch einseitigen Wählern bei den nächsten Wahlen diese Art Internationalität klar machen wird.

Wieder eine Gewalttat eines Stahlhülmers

Stettin, 27. Dez. (Eig. Draht.) Eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Blum von dem Stahlhülmern Volkstreu nachsorgend in Kallies in Kommen zu verzeichnen. Zwei weitere Beteiligte erlitten leichte Verletzungen. Der Arbeiter Blum war mit zwei Arbeiterkollegen in ein Kaffee eingeleitet, um zu musizieren. Dabei kam es aus noch nicht aufgeklärten Ursachen zu einem Wortwechsel mit den Stahlhülmern. Als Blum und seine beiden Freunde kurz darauf im Begriff waren, das Kaffee zu verlassen, brachen die Stahlhülmern vor dem Lokal ohne ersichtlichen Grund einen neuen Streit vom Zaun. Es entwickelte sich ein schweres Handgemenge, in dessen Verlauf der junge Stahlhülmern Arbeiter Blum in den Bauch und verlorste ihn schwer. Der Geschwundene wurde sofort in das Drumburger Kreiskrankenhaus eingeliefert. Der Täter behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, sei mit einem Messer bedroht worden. Dem widerspricht, daß er sich schon mehrfach Gewalttätigkeiten begangen hat und der Verletzte schon wehrlos am Boden lag, getreue wichtig misshandelt worden ist.

Was ein König hinterläßt

REK. Bukarest, 27. Dez. Das von dem verstorbenen König Ferdinand hinterlassene Vermögen wird auf rund 387 Millionen Lei geschätzt, das zu gleichen Teilen auf fünf Erben geht. Nur die Prinzessin Elena erhält auf Grund eines Abkommens unter den Erben fünf Millionen Lei mehr als Gegenwert für die Geschenke, die die anderen Kinder Ferdinands anlässlich ihrer Hochzeit bekamen. Unabhängig von dieser Erbteilung erhält Königin Michael Schloß Peliş in Sinaia und eine Gebände in Bukarest.

Famose Aufwertungsparteiler

Der wahre politische Charakter der Partei für Volksrecht und Aufwertung, die in Bayern zum erstenmal für die Wahlen für 1928 kandidiert, ergibt sich klar und eindeutig aus der Tatsache, daß sie als Spitzenkandidaten für den Reichstagswahlkreis Franken eine führende Persönlichkeit des bayerischen Heimat- und Königsbundes nominiert hat. Es handelt sich um einen Nürnberger Antirichter namens Schneider, der außerdem noch erster Vorkämpfer der vaterländischen Verbände Nürnbergs ist; die bisher die Hauptstütze der Deutschnationalen in Bayern gewesen sind.

reich eine wesentliche Entspannung herbeigeführt haben. Bei dem Abschluß dieser Verträge war es allen klar, daß Locarno nur ein Anfang war, und daß das hier begonnene Vertragsystem über ganz Europa ausgedehnt werden müßte, wenn es wirklich den Frieden sichern sollte.

Locarno bedeutet zugleich die teilweise Einbeziehung Englands in das europäische System durch die Tatsache, daß England an der Garantie der Rheinabgrenzung teilnahm, während es sich weigerte, ähnliche Garantien in Osteuropa zu übernehmen.

Das größte Weltereignis des letzten Jahres aber ist die Umgestaltung des Britischen Reiches aus einem Kolonialreich in einen Völkerbund, der Verzicht Englands auf die Hegemonie. Dieses Ereignis hat dem Britischen Reich den letzten Schein eines europäischen Reiches genommen und es mehr als bisher in einen internationalen Kontinent umgewandelt, der zusammengehalten wird durch die Flotte statt durch Eisenbahnen, durch die gemeinsame Rasse statt durch die Geographie.

Dieser britische Völkerbund hat für sich dem Genfer Völkerbund gegenüber seine eigene Monroe-Doctrin verkündet; alle Konflikte zwischen seinen Mitgliedern will er künftig in London austragen, nicht in Genf.

Wenn wir nun die Karte des Völkerbundes betrachten mit diesen beiden Einschränkungen seiner Kompetenz durch die pan-amerikanische und die panbritische Monroe-Doctrin, so gibt er uns ein Bild von der Welt, wie sie ist, und das ist ein erschreckendes Bild.

a) im kontinentalen Europa ohne Rußland; b) in China, Japan, Siam, Persien, Arabien, Liberia. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die europäische Völkergruppe eine Interessengemeinschaft darstellt und daß ihre völkerrechtliche Zusammenfassung auf Grund einer pan-europäischen Monroe-Doctrin oder einer pan-europäischen Völkerbundsaktion nur eine Frage der Zeit ist.

Diese Notwendigkeit, eine europäische Völkerbundsaktion zu schaffen, hat sich im Laufe der Zeit als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt. Das deutsche Volk hat sich dem Völkerbunde angeschlossen, und das ist ein Beweis dafür, daß die Völkerbundsaktion nicht nur eine Frage der Zeit ist, sondern eine Frage der Notwendigkeit.

Die Abrüstungskonferenz und die Weltwirtschaftskonferenz haben den indirekten Beweis gebracht, daß die Wirtschaftskonferenz ebenso wie die Abrüstungskonferenz nur auf diesem Wege lösbar sind.

So hat die Entwicklung der letzten Jahre in keinem Punkte die These von der Notwendigkeit einer europäischen Völkerbundsaktion widerlegt, aber in vielen Punkten bestätigt. Rußland hat sich inzwischen Asien genähert, das Britische Reich den Vereinigten Staaten von Amerika. Das ganze Bildwerk von Völkerbundsaktionen zwischen europäischen Staaten hat den europäischen Frieden nicht gesichert. Die Kriegsgefahr ist unverändert geblieben. So zeigt die Entwicklung, daß nur eine völkerrechtliche Zusammenfassung der europäischen Völkerbundsaktion den Frieden bringen und die Lösung der europäischen Frage bringen kann.

Der Wahnsinn von 1923

Im Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages haben die beiden Berichterstatter ihr Referat beendet. Das Bild, das sich der deutschen Öffentlichkeit in den letzten Wochen immer mehr einfärbt, mag in Einzelheiten noch zu unternommen sein, im Gesamteindruck steht es fest: Das Deutsche Reich glitt im Herbst 1923 eben noch am Abgrund des Bürgerkrieges vorbei, in den es die bayerischen Verschwörer zu reißen drohten.

Pöbner und Kahr, diese beiden Reaktionskräfte, werden gewöhnlich zusammen als Haupturheber genannt. Einem Pöbner war Bayern „Deutsch“, er wollte Deutschland, vor allem Preußen der Reaktion zurückgewinnen, Kahr aber strebte die bayerische Hegemonie im Reich an, ein bayerisches Kaiserreich im deutschen Staatenbunde. So kamen sie in Streit, ob man unter der weiß-blauen oder unter der schwarz-weiß-rotten Fahne durchs Brandenburger Tor einziehen sollte, so verhassten sie einander, so haben sich ihre hochverräterischen Unternehmungen gegenseitig auf. Bis ins Jahr 1923 hinein hat die weiß-blaue Richtung in Bayern den Vorrang gehabt. Sie zielt am Anfang ab auf eine Trennung vom Reich.

Diese deutsche Mißgeburt ist zwar nicht erzeugt, aber an Kindesstatt angenommen vom Bauerndiktator Heim. Wie in den neunziger Jahren, so er auch damals wieder dem Bayerischen Bauern-

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela
Copyright 1927, by Malik-Verlag U. G., Berlin. Nachdruck verboten.
38 (Schluß)

Zur Fremdenlegion

Die Hölle war los! In allen Zeitungen die tollsten Berichte... Eine Meute von Kriminalbeamten und Spießeln hinter mir her. Das wahre Kesseltreiben! Wo war der „Prinz“? Der falsche Prinz? In allen Kneipen, durch die ich ging, unterhielten sie sich. Von wem? Von mir. Doch niemand erkannte mich.

Was hatte ich getan?! Im Riesenausmaß sah ich meine Taten... Wo sollte ich jetzt hin? Wohin? Rheinaufwärts zog ich, von Köln nach Koblenz, — durch Regen und Wintersturm... Baha, — noch gestern hatten sie alle vor mir gekniet, vor mir, dem mißachteten, gebetteten Domela. Und jetzt wollten sie mich fangen, einkertern, strafen! Das letzte Latein dieser Hochachtbaren!

Strache, Gefängnis, Gefängnis, Straße: das fand mir denor. Zur Not eine Arbeit mit ein paar Mark Lohn die Woche...! Ja, so sah das Reich, dieses mit so fremde deutsche Land aus, dessen Boden ich trat. Dieses Land, welches Raum genug hatte, aber nur Gefängnisse kannte für so arme Teufel wie mich. Wie billig ihr Mitleid, das sie den Armen zu haben vorgaben und so gern im Munde führten. Ob jetzt dieser Bürger-Kommerszentrat auch noch zu mir sagen würde: ob Sie Prinz sind oder Baron, Sie sind für mich nur ein Mensch? Nein, jetzt hieß es einfach: Marsch, ins Gefängnis mit dir. Und dann? Hernach? Wieder dieses elende Leben?! Mein, nein, um keinen Preis! Heraus aus diesem Lande, das mir keine Heimat werden konnte.

In Koblenz sah ich die ersten französischen Soldaten, Bekleidungsstücke. Und sofort kam mir der Gedanke: Zur Fremdenlegion! Nach dem Orient...! In die Ferne...! — Zur Fremdenlegion?! Du, der Deutsche, aus deutschem Stamme...?! Bist du denn Deutscher? Giltst du denn als Deutscher? Deutschland will dich ja gar nicht. Du bist hier doch nur ein lästiger, heimtölicher Herumtreiber...! Lieber das Schlimmste ertragen, als nun wieder den Weg in Schmach und Selbsterniedrigung zurückgehen, als Lump zu enden...

Der Marsch zum Abgrund

Eine beängstigende Statistik zum Jahreschluß!

Am den Jahreswechsel herum blättern man ganz mechanisch nochmals die Sammlung der eingelaufenen Meldungen durch! Und findet so nebenbei... die ganze Weihnachtsstimmung ist weg... der Ernst der wirtschaftlichen und finanziellen Lage unserer Republik verstreicht alles in einer Sekunde...

Schließlich und in ganz und gar unwichtiger Aufmachung hüpfen diese Sätze über das Papier:

„Das Reichsstatistische Amt gibt die deutsche Einfuhr im reinen Warenverkehr für den Monat November mit 1290,8 Millionen Mark, die Ausfuhr mit 913,6 Millionen Mark an. Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im November gegenüber dem Vormonat wiederum gestiegen um rund 40 Millionen. Die Ausfuhr dagegen zeigt für die gleiche Zeit einen Rückgang um 47 Millionen Mark.“

Diese trockenen Worte verkünden dem deutschen Volk kurz und bündig die Weihnachtsüberflutung, daß die Passivität unserer Handelsbilanz jetzt allein für den Monat Dezember die Höhe von 377 Millionen erreichte und damit einen Rekord aufgestellt hat, der weit über die Vorjahre hinausgeht.

Zum Vergleich: Im November 1926 betrug der Einfuhrüberschuß 135 Millionen, im November 1925 nur 61 Millionen. Und nun folgende geradezu niederschmetternde Zahlen: In den 6 Monaten Juni bis November führte Deutschland für rund 2 Milliarden Mark mehr Waren ein als aus.

Gewiß erklärt das abfahrende Weihnachtsgeschäft bis zu einem gewissen Grade dieses mächtige Anschwellen unserer Einfuhr zu einer Spitze, wie sie bisher überhaupt noch nie erreicht wurde. Und das Statistische Reichsamts glaubt in diesen gewaltigen Zahlen einen Beweis dafür zu finden, daß Deutschlands Wirtschaftsjunktur sich noch immer steigere und deshalb Waren von allen Seiten anjauhe.

Aber diese Erklärung gibt man uns seit Jahren. Eine solche Konjunkturfahrt wäre doch nur dann einigermaßen erträglich, wenn die Ausfuhr danach einen entsprechenden Ausbeiß herbeiführte. Wenn... Wir warten auf diesen versprochenen Ausbeißausgleich seit Jahren immer wieder vergeblich.

und das Heim vom Leibe weg. Die bayerischen Bauern unter Gomborfer hatten aus Abneigung gegen die Berliner Zwangsverwaltung und den „preußischen“ Weltkrieg mit Eisener die Münchener Revolution gemacht. Dr. Heim betrug sie um den agitatorischen Erfolg. Mit dem Schlagtrupp „Bauern den Bayern!“ gründete er am 12. November 1918 die Bayerische Volkspartei. Sie lief sofort separatistischen Zielen nach. Dr. Heim selbst ist der Erfinder der Abstufungspolitik, des Ordnungsweltwunsches und der Idee der Donaumonarchie unter französischem Protektorat. Während der Versämler Konferenz von 1919, in den schwersten Stunden deutscher Geschichte, hat er mit französischen Generälen über die Lösung Süddeutschlands von „Preußen“ verhandelt. Nur an der französischen Unerschlichkeit ist damals der laubere Reichsregierungsplan gescheitert.

Nach dem Erfolge des Rapp-Rußisches in Bayern, der diesem Lande eine sozialistische Regierung bescherte, wurde die offizielle bayerische Staatspolitik vor den französischen Karren gespannt. Nach dem Zeugnis seines früheren Freundes Graf Völkner hat Dr. Heim, der heimliche Außenminister Bayerns, im Mai 1920 wiederholt Beprehungen mit rheinischen Separatisten, wie Dr. Dorn und den von seiner Regierung bevollmächtigten französischen General Deonouttes, „wegen Abänderung der Weimarer Verfassung im föderalistischen Sinne“ gehabt. In diese und andere bedenkliche Gedankengänge war auch der frühere bayerische Kronprinz Rupprecht verwickelt. Alle die Konflikte Bayerns mit dem Reich aus den Jahren 1920, 1921 und 1922, insbesondere der erbitterte Widerstand Bayerns gegen das Republikentum, sind auf das Schuldkonto dieser weiß-blauen Politik zu setzen. Trotz der Weimarer Verfassung wirkte in München ein offizieller französischer Sendbote, Herr Dorn. Mehrmals wurden Anstalten getroffen, unter stillschweigender französischer Billigung die Monarchie auszurufen, Rufe wurden vorbereitet, im September 1921 und August 1922 erst im letzten Augenblick noch abgesehen. Ein geiler Schlingel dieser Richtung war die Verschönerung der Fuchs, Machhaus und Dr. Kühles, die im Frühjahr 1923 im Zusammenwirken mit dem französischen Obersten Krieger den Versuch unternahmen, Bayern vom Reiche loszureißen und es zu einem französischen Vasallenstaat zu machen. Französische Truppen sollten zur Unterstützung des bayerischen Aufstiehs die Mainlinie besetzen. Landesheute waren bereits angeworben, Waffen gesammelt, Rotenordnungen entworfen, alles mit französischem Gelde. Der Fuchs-

Ich meldete mich in der Karlsruher-Kaserne, um in der „Heimat der Heimatlosen“ eine Zuflucht zu finden. Mich trieb weniger die Angst vor der Polizei, als das trostlose langweilige Gefühl, das der Gedanke an ein weiteres einlames Leben voller Demütigungen und ohne Kameraden in mir weckte. Ich dachte sogar daran, in den Rhein zu springen, aber die Fremdenlegion schreckte mich weniger ab, dort konnte ich doch immerhin Kameraden finden. Daß dies das Ende war, sah ich natürlich. — Ich bekam eine Karte nach Guxstirgen, wo ich mich in der Verdun-Kaserne zu melden hatte. „Nach Erledigung einiger Formalitäten, hieß man mich in eine Mannschaftsstube treten.“

Dort waren etwa ein Dutzend junger Leute versammelt, die meisten zwischen zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren. Es dümmerte bereits. In der Mitte des Zimmers brannte ein Ofen. Rundum saßen sie zusammengebückt da und blickten trübselig in die Glut. Die Gesichter, blaß und vergrämt, erzählten von Not, Sorge, Hunger und Verzweiflung. Teilnahmslos empfingen sie mich; wortlos setzte ich mich unter sie. Niemand fragte mich aus. Alle wußten, wie weit jede Frage nach dem Schicksal, das einen hierher trieb, tat. Ersticktend und zugleich wohlwollend war diese Rücksichtnahme. Bedauernd war das Schweigen. Bald trat ein junger Mann von etwa achtzehn Jahren ein und rief mich heraus.

Ich wurde zum Arzt geführt. Er empfing mich freundlich und unterlachte mich. Dann fragte er im reinen Deutsch: „Sie sind in Deutschland nicht mehr Fuß fassen zu können?“ Als ich bejahte, fuhr er fort: „Ist Ihnen bekannt, daß Sie sich — bitte darauf zu achten! — fünf Jahre zur Legion verpflichten müssen?“ Ich erwiderte, daß ich damit zurecht komme. „Und ist Ihr Entschluß fest?“ — „Ja.“ Da schüttelte er den Kopf und entgegnete: „Ich bin alter Tropenarzt und weiß, wie es in Marokko zugeht. In erster Linie sind wir doch alle Menschen...! Im...! Also, ich glaube...! Es ist meine Schuldigkeit, Sie bei Ihrem schwachen Körperzustand darauf aufmerksam zu machen...! Nach zwei Jahren sind Sie fertig...! Eritus!“ Nervös trommelte er mit den Fingern auf der Tischplatte. „Nun?“ fragte er. Ich schwieg. „Sie wollen noch immer?“ Als ich nickte, logte er: „Schrecklich! Da drinnen ist auch so ein Ding, dem ich daselbst habe folgen müssen. Da er noch jünger ist als Sie, habe ich ihn untauglich schreiben wollen. Wissen Sie, was er geantwortet hat: „ein Kannibale würde mir nicht die letzte Möglichkeit nehmen, aus meiner unerträglichen Lage

Man darf doch auf keinen Fall vergessen, daß diese Unterbilanz in unserem Außenhandel irgendwie bezahlt werden muß. Woher sollen denn die fehlenden drei bis vier Milliarden kommen, die die deutsche Wirtschaft zum Ausgleich braucht? Woher?

Neben dieser Riesensumme müssen ja auch noch die Reparationslasten von jährlich zweieinhalb Milliarden aus Deutschland herausgepumpt werden. Zusammen macht das eine Fehlsomme in unserer gesamten Zahlungsbilanz von mindestens — ganz vorläufig gerechnet — fünf bis sechs Milliarden!

Bis jetzt wurde in diesen grauenhaft schlechten Zahlungsbilanzhaushalt durch fortwährende Auslandsanleihen ein gewisses Gleichgewicht gebracht. Diese Anleihen müssen aber verzinst werden und erhöhen fortwährend die deutschen Verpflichtungen, und sie steigern hoffnungslos die deutsche Gesamtschuldung.

Gewiß braucht die deutsche Wirtschaft Auslandskredite. Sie muß arbeiten — arbeiten — arbeiten. Sie muß aufbauen und exportieren. Aber es hat doch alles eine Grenze.

Jeder Schuldschein kann sich an seinen fünf Fingern abzählen, wohin wir gelangen, wenn wir noch vier oder fünf Jahre so weiter wirtschaften.

Und dabei wird im Inland von Reich, Ländern und Gemeinden so mit dem Geld umgesprungen, als ob das reichste Land der Welt wäre. Kriegsschiffe werden gebaut, Reich und Länder überbieten sich in höchsten Gebäuden, der Beamtenstab nimmt zu, während die Steuern nehmen immer groteskere Formen an. Wie lange ist es so, als ob jeder Minister nur noch dem guten alten französischen Troschspruch arbeitete: Nach mir die Sintflut!

Wie lange noch? Wer offenen Auges diese Dinge sieht, den packt Entsetzen! Wobin steuert Deutschland? Schulden und Defizitwirtschaft überall! Es sieht so aus, als ob die schnelle Geldverwertung im äußeren Schein alle maßgebenden Leute verblende, so daß sie nicht mehr wissen, daß wir eine verhubelte und arme Nation sind. Und daß alle glänzenden Tugenden einem Abgrund zumarschieren, aus dem es sicherlich keine so schnelle Rettung gibt wie das letzte Male.

Machhaus-Prozess hat dann diesen Abieger einer „vaterländischen“ Bewegung durchschritten. Die schwarz-weiß-rote Spielart der bayerischen Reaktion, die sich aus Anhängern des alten preussischen Systems zusammensetzt und von Bayern aus die Befreiung Deutschlands von Demokratie, Marxismus und „Kömmlingen“ betreiben wollte, zieht ebenfalls in die Revolution von 1918 zurück. Ursprünglich bestand sie nur aus geheimen Zirkeln von misveranagelten Offizieren, Studenten und Großbürgern, die in dem Landesherrn und späteren Reichspräsidenten Pöbner einen führenden Kopf erblickten. Größere Bedeutung erlangte sie durch die Aufnahme der künftigen norddeutschen Führer, vor allem Ludendorffs und einer Anzahl Marineoffiziere in Bayern und den ostpreussischen und ostpreussischen Zusammenstoß mit der nationalsozialistischen Bewegung.

Die Nationalsozialisten waren noch beim Rapp-Putsch ein harmloser politischer Debattierklub, nahmen aber wegen ihrer aussergewöhnlichen radikalsten Art und Agitation, der Verhaftung eines Hitler und dank der eifrigen Förderung leitender bayerischer Polizei unter Pöbner und Dr. Fick rasch eine hervorragende Stellung ein. Hitler erklarte den „beschäftigungslos gewordenen Herrn mit und ohne farbigen Streifen“ einen hervorragenden Mann, die „marxistisch verweichten“ Arbeitermassen in reaktionäre Lager überzubringen. Zum gelang, was der Ministerialrat verlag blieb: aus Volk herauszukommen. Aus dem alten Grunde bildete und unterstützte ihn auch die bayerische Sozialdemokratie. Die Jugendemann Hitler durch die Kadaverpolitik militärischer Einrichtungen mit allem Klimbim und Drill, der eine „vaterländische“ Jugend begeistert. Hitler ertrabte die „vaterländische“ Jugend der Revolution. Das Rad der Geschichte sollte mit Gewalt um 9. November 1918 zurückgedreht werden.

Die Zeitläufte um 1923 erschienen einem solchen Unternehmen günstig zu sein, wie nie zuvor. Durch die Auswirkungen des Generalstreiks waren die nationalen Instanzen aufgepöbelt; die Situation hatte den Mittelstand vernagt, ihm dem Radikalismus und Antisemitismus in die Arme getrieben; die Arbeiterklasse durch kommunisistische Wege im Glauben an ihre bewährten Führer verblendet, glaubten Schwärmer einer „deutschen Frühling“ von 1913 nahe und spaheten sich zur „großen Tat“ bereit.

„Was soll man tun?“ — „Ich bitte darum, mich für tauglich zu befinden.“ — „Nun, ich schreibe Sie tauglich.“ Überlegen Sie sich's noch. Erst in Weh werden Sie verflüchtigt. Ich befand mich wieder draußen. Es hämmerte in meinen Schläfen. Immer wiederholte ich mir: in zwei Jahren sind Sie fertig. Eritus! Natürlich, der Mann hatte recht.

Als ich wieder in die Stube trat, sah ich am Fenster einen älteren Mann stehen, den ich vorher nicht bemerkt hatte. Er trug einen „Safentanz und Stahlhelm“ — nein, es war nur die Melodie. Der Text war mir neu: „Seimatos und geachtet, kämpf! ich als Deutscher...! Sterb! für Frankreichs Ehre...!“ Es war das Lied der deutschen Fremdenlegionäre. Still setzte ich mich zu den anderen, „Sterbe für Frankreichs Ehre...!“ War es nicht fürchtlich? Das Lied war verflungen. Mit lauter Stimme unterhielt ich jetzt der Mann mit einem jüngeren. So erfuhr ich, daß er bereits einmal bei der Legion gewesen war. „Keinen Tag habe ich mich hier im Land“, fuhr er verblissen fort. „Bin erst ein Jahr zurück. Habe aber von Allemann die Schnauze voll. Arbeit kriegt man nicht, leichten darf man nicht, verdienen will man nicht, aber man muß nicht mehr aus und ein weiß und zur Fremdenlegion geht, man sieht sie einen in die Presse und fangen an, vom Vaterland zu reden.“ Der andere, mit dem er sprach, entgegnete: „Ich bin jetzt über zwei Jahre ohne Arbeit. Was soll man da machen? Ich habe früher nie etwas mit der Polizei zu tun gehabt. Jetzt bin ich in einem Jahr dreimal verdonnert worden. Na, — mir ist alles egal.“

Zwischen war es ganz dunkel geworden. Niemand sprach mehr ein Wort. Manchmal hörte man einen unterdrückten Seufzer. Zemand hand auf und warf sich auf ein Bett. Dann wieder Schritte, Draußen ertönten die langgezogenen Trompetentöne des Paradenstreiches; das Licht auf dem Dose erlosch. Nur der Ofen warf eine ungewisse matte Helligkeit auf den Fußboden. Schon scharrte der eine und der andere. Ein leises Geräusch der Zusammengehörigen leit mit diesen Menschen, unter denen ich sah, überkam mich. Ich meinte, unter ihnen geborgen zu sein. Nichts hatten wir vor uns nichts hinter uns. In rätselhafter Ferne winkte eine unheimliche Fremde. Was erwartete uns in jenem allübenden, sonnenbeschienenen Lande? Wer konnte es wissen. Aber wir gehörten auch hierher. Bisher waren wir allein durch die Welt getrieben. Aber hier wachte ein jeder von des anderen Leid, weil er es selbst mit durchgemacht hatte. Manche von uns, die wir hier bestammten

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Partei-Nachrichten

Hermann Molkenbuhrs Bestattung

Berlin, 27. Dez. (Eig. Draht.) Der Veteran der sozialdemokratischen Partei, Hermann Molkenbuh, wurde am Dienstag nachmittag auf dem Berliner Zentralfriedhof in Friedrichsfelde zu Grabe getragen. Viele Tausende Parteimitglieder und Reichsbannerkameraden gaben dem Vorkämpfer das letzte Geleit. Der gesamte Parteivorstand und zahlreiche Mitglieder der Reichstagsfraktion, darunter der große Edward Bernstein und der preussische Ministerpräsident Otto Braun, die Führer der freien Gewerkschaften — wie Lehmann und Graumann — scharten sich um die Hinterbliebenen. Die Sozialdemokratie Deutsch-Oesterreichs hatte den Abgeordneten Markt entsandt. Ein wahrer Berg von Kränzen, darunter auch solche aus den früheren Reichstagswahlen, Molkenbuhrs Körten umgab am Sarge auf.

Ein Trauerchor der Arbeiterjünger leitete zur Abschiedsfeier ein. Dann hielt Otto Wels im Namen der sozialdemokratischen, sozialgewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Arbeiterbewegung Deutschlands die Trauerrede. Er gedachte Molkenbuhrs Teilnahme an den ersten Werbetagen der jungen deutschen Sozialdemokratie. Auch Molkenbuh war ein Opfer der Bismarckischen Verfolgung; auch er wurde aus seiner Heimat ausgewiesen, aber mit einem Mädchen nahm er die Ausweisung hin. Neben dem Kampf für eine Klasse erfüllte ihm zeitlebens eine brennende Liebe zur Kunst. So wurde er in jungen Jahren schon ein Goethekenner; so drang er in die Wege der klassischen deutschen Musik ein und so gewann er auch ein intimes Verhältnis zur bildenden Kunst. Otto Ernst hat in seinem besten Roman „Semper Parvus Jugendland“ diesen strebsamen und hochbegabten jungen Arbeiterarbeiter zu seinem Helden gemacht. Wels feierte jedoch die außerordentlichen Verdienste Molkenbuhrs um die deutsche Sozialdemokratie, um die Arbeiterfürsorge und Arbeiterversicherung. Auf diesen Gebieten war Molkenbuh eine allgemein und auch im Auslande anerkannte Autorität. Schließlich bezeichnete Wels Molkenbuh als das Vorbild der jüngeren Generation, „dem wir alle nachzusehen wollen“.

Die erntenden Worte des Parteivorstandes klangen in die Worte aus: „Ich hätte einen Kameraden, einen Besseren finden können.“ Nach einem neuen Trauerchor wurde der Sarg schließlich durch das Spalier der roten und schwarz-rot-goldenen Bahnen zur Gruft getragen, an der die Sänger „Lied Tolson“ anstimmten. Lautende zogen dann noch an der offenen Gruft vorbei.

Sozialistisches Jnanavoll — Kreis Karlsruhe

Die gemeinsame Sonnenwendfeier muß verschiedener Schwierigkeiten wegen, die eingetreten sind, leider ausfallen.

Freistaat Baden

Die Aufwärtler und das Landtagswahlrecht

Mit großem Geschrei läßt der Landesverband Baden für die Aufwertung verkünden, daß er nach dem bekannten Urteil des Staatsgerichtshofes nun noch auch dessen Entscheidung gegen das neue badische Landtagswahlrecht, das die Splittterpartei zurückdrängen will, anrufen werde. Das mag er ruhig tun; die badische Regierung läßt ja an sich in der Öffentlichkeit mitteilen, daß sie nach den Gesichtspunkten des Staatsgerichtshofes das am 1. Juli ds. Js. beschlossene Wahlrecht für den badischen Landtag nachprüfen wollte und bereits den Staatsgerichtshof gebeten habe, ihr eine Ausfertigung des Urteils zu überlassen. Es bedürfte also des großen Amtstamms der Aufwärtler nicht. Man muß nämlich wissen, daß auf diese Partei bei den letzten Landtagswahlen von 1925 im ganzen Land Baden käufliche 4176 Stimmen abgegeben worden sind; nicht einmal die Hälfte der Stimmen, die zur Wahl eines Abgeordneten nötig sind — bekanntlich 10 000 — hat diese Partei aufgebracht. Und wie meinte, das Staatsgerichtshofurteil bessere ihre Position wesentlich. Sie wird sich täuschen.

Zudem hat der Landtag noch immer Zeit, das reformierte Wahlrecht abzuändern. Hoffentlich ist, daß auch künftig für die Zerplitterter des Parteiwesens nichts herausspringt! — Im Vorwärts sagt Genosse Dittmann, M. D. R., mit Recht, daß es verfehlt ist, Berufsrichter über solche politischen Fragen, wie die Auslegung des Wahlrechts, souverän entscheiden zu lassen. Die badischen Aufwärtler haben sich aller Voraussicht nach umsonst gefreut.

Gemeindepolitik

Worsheim, 106 Bürgermeisterkandidaten. Für die durch den Bescheid Dr. Büchrens nach Dresden freigebliebenen zweite Bürgermeisterstelle sind 106 Bewerbungen eingegangen.

Wann, würde das Land seiner Jugend nicht mehr wiedersehen; im Wachsenlande würde keine Spur verwehen.

Einer nach dem andern erhob sich müde und ging zu Bett. Zuletzt sah ich noch mit dem jungen Manne da, der mich zum Arzt berufen hatte. Heinden blieb er. Das Kohlenfeuer im Ofen rauchte leise. Draußen ging jemand am Fenster vorüber und piffte rauchend. Nur das Stroh knisterte ab und zu, wenn sich einer ein Schaf auf die andere Seite warf. „Haben Sie vielleicht noch eine Zigarette da?“ fragte Heinden mich. „Natürlich, gerne!“ Ich hielt ihm das Kästchen hin, nahm dann selbst eine und bot Feuer an. Sagen Sie mal, Heinden, wie alt sind Sie eigentlich?“ „Achtzehn.“ „Achtzehn! So jung!“ „Bilden Sie!“ — „Nun, meine er: „Aber Sie wollen doch auch hin!“ — „Wer ich?“ — „Nun, ich muß sagen, der Vergleich ist ein bißchen komisch. Zwischen Ihnen und mir besteht doch ein himmelweiter Unterschied.“ — „Wieso ein Unterschied?“ — „Hinter mir sind augenblicklich so ziemlich alle Kriminalbeamten des Deutschen Reiches, während Sie sicher noch vor einem Monat mit der Primanerklasse auf dem Kopf zur Schule gegangen sind.“ Wiederum Schweigen. Endlich meinte Heinden: „Das Sie von der Polizei gesucht werden. Ist das für Sie der einzige Grund, zur Legion zu gehen? Sie sind doch nur ein paar Jahre älter als ich.“ — „Was das anbelangt, mögen Sie schon recht haben, mein Lieber, aber ich habe von klein auf ein ganz anderes Leben hinter mir als Sie, — und es tut mir leid, Ihr Gesicht hier in dieser hoffnungslosen und mühen vergeblichen, zum Teufel nochmal, Sie lassen mit Ihren achtzehn Jahren nicht hierher.“ — „Und Sie, lassen Sie vielleicht Art zu fragen. Jedenfalls passe ich tausendmal eher hierher als Sie. Ich habe allen Grund, auf Deutschland zu weifen. Ich habe schon mit sechzehn Jahren in Berlin auf dem Kloster gelegen und wurde wirklich, in den sechs Jahren, die seitdem verfloßen sind, habe ich mehr gelebt als mancher andere in seinem halben Leben.“

Schneestürme — Verkehrsstörungen

Stürme in Belgien

Brüssel, 27. Dez. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Dienstag und am Dienstag wütheten in ganz Belgien schwere Schneestürme. In Brüssel und den Vororten liegt der Schnee stellenweise über 50 Zm. tief. Der Eisenbahnverkehr hat schwere Störungen erlitten, namentlich in Antwerpen, Brüssel und Ostende. Alle Züge verkehren nur mit Stundenlangem Verspätungen. Aus Ostende konnte kein einziger Zug abgelassen werden. In Antwerpen und Ostende ist der Straßenbahnverkehr völlig unterbrochen. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind an vielen Orten zerschnitten. In Gent wurde Militär eingesetzt, um den Schnee wegzuräumen.

In der Schelde und der Nordsee wütheten ebenfalls schwere Stürme bei Nebel. Der Personen- und Dampferverkehr zwischen Belgien und England ist vollständig unterbrochen. Das letzte Personenboot aus Dover kam in Ostende mit mehr als 24 Stunden Verspätung an. Eine Anzahl Fischerboote ist in Not. Die in der Schelde ein- und ausfahrenden Schiffe mußten eiligst unter weichen. Der schwedische Dampfer Hild, der in der Schelde Schiffbruch erlitten hatte, befindet sich in kritischer Lage. Zwei schwimmende Pontons sind eiligst aus Hamburg herbeigefahren worden, um bei der Rettung der Ladung mitzuhelfen. Das Hochwasser in der Maas, das in den letzten Tagen etwas abgenommen hatte, hat gleichfalls wieder bedrohliche Formen angenommen. In Lüttich mußten deshalb bereits verschiedene Straßenbahnlinien eingestellt werden.

Die Lage auf der Insel Pellworm

Suum, 27. Dez. Die Lage auf der Insel Pellworm ist durch die Eisverhältnisse von Friesland gänzlich abgeschlossen. Die Insel Pellworm droht sich noch zu verschlechtern, da mehrere Kinder schwer an Diphtherie erkrankt sind und bisher keine Möglichkeit besteht, Arznei auf die Insel hinüberzubringen. Auf dem hiesigen Postamt lagern jetzt schon seit zwei Wochen für die Insel bestimmte Pakete.

Eintretender Frost auch in Holland

Amsterdam, 27. Dez. Infolge des heute plötzlich eingetretenen starken Frostes hat der Fernverkehr und Telegraphenverkehr in einem großen Teile Hollands starke Störungen aufzuweisen. Eine Reihe von Telegraphen- und Telephonleitungen sind unbrauchbar geworden, verschiedene Leitungen sind zerissen. In den

Provinzen Nordhollands, Friesland und Groningen, ist der Telephonverkehr zwischen verschiedenen Städten vollkommen unterbrochen. Auch im Eisenbahnverkehr, besonders auf der Strecke Rotterdam—Daag sind Störungen zu verzeichnen.

Kleinbahnzusammenstoß infolge Schneesturms in Holland

Amsterdam, 27. Dez. Wittermeldungen zufolge sind gestern abend bei Middelburg (Provinz Zeeland) während eines heftigen Schneesturmes zwei elektrische Kleinbahnzüge auf einer einseitigen Strecke zusammengefahren. Ein Führer und zwei Fahrgäste wurden schwer und eine Anzahl anderer Fahrgäste leicht verletzt.

Unterbrechung des Verkehrs über den Kanal

London, 27. Dez. Infolge des im Vermeerkanaal herrschenden Sturmes, der an der französischen Küste besonders stark wüthet, ist zum ersten Mal seit zwölf Jahren der gesamte an die englischen Eisenbahnen angeschlossenene Schiffsverkehr eingestellt worden.

Verkehrsstörungen infolge von Schneeverwehungen in England

London, 27. Dez. Im ganzen Lande sind durch starken Schneefall erhebliche Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Viele Züge blieben im Schnee stecken, und konnten nur nach mehrstündigem Aufenthalt ihre Fahrt fortsetzen. Die Reisenden mußten zum Teil in den benachbarten Bahnhöfen über die Nacht verbringen. Hunderte von Automobilen sind eingeklemmt. Zahlreiche Dörfer sind durch den Schnee vollkommen isoliert.

Der Schneesturm in England

London, 27. Dez. Es hat während der Nacht weiter geschneit. Auf dem Flughafen Croydon erreicht die Schneehöhe eine Höhe von 20 Zentimeter. Der Flugdienst Croydon—Paris mußte unterbrochen werden. Alle Flüge wurden benachrichtigt, daß eine Landung in Croydon nicht zu empfehlen sei.

Unwetterchäden in Algier

Paris, 28. Dez. Dem Journal wird aus Briande (Algier) gemeldet, daß infolge des plötzlichen Temperaturrückganges sich ein riesiger Gletscher vom Berghang losgelöst hat, auf dem die Gemeinde Lavoute teilweise liegt. Der Block hat ein Haus zertrümmert und mehrere Bäume geknickt.

Gegen die Putschisten in Mexiko

Mexiko, 27. Dez. (Eig. Draht.) Die mexikanische Regierung hat nach der Hinrichtung der aufständischen Generale Lucero und Bertani die Haftentlassung aller unter dem Verdacht der Teilnahme an der jüngsten Militärrebellion verhafteten Offiziere angenommen, während das bereits eingeleitete Prozeßverfahren weitergeht. Alle der Teilnahme verdächtigen Offiziere sind jedoch aus dem Heere ausgestoßen worden. Von den aufständischen Führern sind nur noch die Generale Amado Rodina und Aleman flüchtig, jedoch hofft die Regierung, auch sie bald gefangen nehmen zu können. In diesem Falle dürften auch sie von dem Schicksal ihrer Komplizen ereilt werden.

Verjährung

(Nachdruck verboten.)

Am Jahresende verläßt manche Forderung der Verjährung, weil sie der Gläubiger aus Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen nicht rechtzeitig geltend gemacht hat. Was jeder darüber wissen muß, findet sich in §§ 194—225 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Hier sei nur in großen Zügen folgendes in Erinnerung gebracht:

Die Verjährungsfrist beträgt in der Regel 30 Jahre und beginnt mit der Entstehung des Anspruches. Bereits in 2 Jahren verjähren aber die sogenannten Ansprüche des täglichen Verkehrs, nämlich die Forderungen der 1. Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden, 2. Land- und Forstwirte, 3. Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten, 4. Gast- und Schankwirte, Pensionsinhaber usw., 5. Lotterielektreure, 6. gewerbsmäßigen Vermieter von bewohnlichen Sachen und Verleger von Geschäften oder Dienstleistungen, wie Makler, Prozeßagenten, Stellenvermittler, Lohnbedienter, Dienstmänner, Wäscherinnen usw., 7. Privatangestellten, 8. gewerblichen Arbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter, 9. Lehrherren und Lehrmeister, 10. öffentlichen und privaten Unterrichts-, Erziehungs-, Versorgungs- und Heilanstalten und dergleichen Personen, welche andere zur Verpflegung und Erziehung aufnehmen, 11. öffentlichen und Privatlehrer, 12. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Hebammen, 13. Rechtsanwältinnen, Notare, Gerichtsvollzieher usw., 14. Zeugen und Sachverständigen.

Die unter 1, 2 und 5 genannten Ansprüche verjähren erst in 4 Jahren, wenn sie nicht den Haushalt, sondern den Gewerbebetrieb des Schuldners betreffen. Ferner verjähren in 4 Jahren die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen und Amortisationsbeträgen, von Wirt- und Wachtsinsen, von Renten, Ausstattungsleistungen, von Waisen, Wartegeldern, Rückstellungen, Unterhaltsbeiträgen und andere wiederkehrenden Leistungen. Die zwei, bzw. vierjährige Verjährung beginnt mit dem Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, jedoch mit Ablauf dieses Jahres die Forderungen aus dem Jahre 1925 bzw. (bei vierjähriger Verjährung) aus dem Jahre 1923 verjähren.

Die Verjährung ist abgemittelt, so lange die Leistung gestundet ist oder aus einem anderen Grunde zeitweilig verweigert werden darf; sie wird unterbrochen, wenn der Schuldner den Anspruch durch Aufbieten oder Intenzabgabe, Sicherleistung oder in anderer Weise anerkennt, nicht aber durch bloße Zahlung. Die Verjährung wird ferner unterbrochen durch Zahlungsbefehl, Klage, Aufrechnung im Prozeß, Anmeldung des Anspruchs im Konkurs, Vornahme einer Vollstreckungsmaßnahme usw. Nach der Vorkommen der Verjährung ist der Schuldner berechtigt, die Leistung zu verweigern. Im Prozeß wird die Verjährung nur beachtet, wenn sie der Schuldner geltend macht. Leistet der Schuldner trotz Verjährung, so kann er das Geleistete nicht zurückfordern. Die Verjährung kann durch Vereinbarung der Parteien nicht ausgeschlossen oder erschwert, wohl aber abgekürzt werden.

Viele Gläubiger lassen sich durch die zeitweilige Mittellosigkeit des Schuldners bestimmen, von der rechtzeitigen Geltendmachung ihrer Forderung absehen, weil sie fürchten, die Gerichtskosten nicht auszugeben. Diese Rechnung ist falsch! Die Gerichtskosten sind verhältnismäßig gering, jedoch es sich auf jeden Fall empfiehlt, einen vollstreckbaren Titel gegen den Schuldner zu erwirken; denn rechtskräftig festgestellte Ansprüche verjähren erst in 30 Jahren, und falls der Schuldner früher oder später wieder zu Vermögen oder Einkommen gelangt, kann er aus dem vollstreckbaren Zahlungsbefehl oder Urteil noch 30 Jahre lang, gefordert werden. Also: bei allen Ansprüchen, denen Verjährung droht, noch vor Ablauf des Jahres Zahlungsbefehl oder Klage bei Gericht einreichen! Dr. S.

Alle Jahre

erscheint am 31. Dezember ein Glückwunschanzeiger im Volksfreund. Er ist für unsere verehrlichen Geschäftsfreunde schon seit Jahren eine beliebte Einrichtung gewesen, den Kunden einen Glückwunsch in dieser Form darzubringen, gleichzeitig zum Kauf für das neue Jahr zu werben. Die Leser und Freunde des Volksfreund werden auch in diesem Jahr Wert darauf legen, ob der Geschäftsmann an diesem Tag durch einen Glückwunsch ihrer gedenkt. Daß er sich bei seinen Einkäufen danach richtet, ist bei der Solidität des Volksfreund-Lesers eine Selbstverständlichkeit. Versäumen Sie darum nicht, auf diese Weise den Kontakt mit Ihren Kunden zu festigen, unsern vorstehenden Vertreter Ihren Auftrag zu erteilen. Eine Glückwunschanzeige im dem Volksfreund ist der beste, vorteilhafteste Dienst an Ihren Kunden.

„Wissen Sie, was ich Ihnen sagen möchte?“ — „Nun?“ — „Dah Sie trotz allem Schweren, was Sie vielleicht erleben, weniger Grund haben, einen Strich unter Ihr Leben zu ziehen, als ich!“ Ich antwortete nicht, um ihn nicht kostspielig zu machen und um noch mehr von ihm zu erfahren. Er fuhr auch fort: „Können Sie sich das überhaupt vorstellen, was es bedeutet, mit einem Vater zusammenleben zu müssen, der Ihnen täglich zwanzigmal unter die Nase hält, daß er sich Ihre haben nicht mehr satt essen kann, daß Sie ihm keine ganze Pension aufessen, daß Sie ihm keine letzten Tage verbittern, von dem man täglich hören muß, wie bequem er leben könne, wenn er keinen solchen Jammerlappen von Sohn hätte, und so weiter, und so weiter, was es derlei schöne Sachen noch mehr gibt. Und das Tag für Tag, jahraus, jahrein. Wissen Sie, er hat mich damit bis zum Wahnsinn gequält. Ich kann nicht mehr! Unmöglich!“ Während er so sprach, hatte er sich immer tiefer niedergebückt. Plötzlich drehte er die Hand gegen den Mund, als wollte er einen Schrei ertönen, stand taumelnd auf und warf sich trampfhaft schluchzend auf ein Bett. — Das Feuer im Ofen war schon längst erloschen, und ich sah noch immer und horchte auf dieses verzweifelte Schluchzen.

Als ich am nächsten Morgen mit den anderen abtransportiert werden sollte, nahmen mich deutsche Kriminalbeamte in dem Augenblick fest, als ich den Zug nach Frankfurt bestieg.

Nun sah ich wieder im Gefängnis und ich meiner Verurteilung entgegen. Mit der Niederstift dieses Buches verfürte ich mit die Monate der Unterhuchungshaft.

Eines Tages kam ein Brief. — Von meiner Mutter. Sie war leinertzeit in Karlsruhe schwer, aber nicht tödlich, verlegt worden. Acht Jahre hatte ich sie für tot, hatte sie mich für verstorben gehalten. Und nun waren die Zeitungsmeldungen über mein Prinzessensspiel bis nach Romo abgedruckt, wo meine Mutter jetzt wohnte.

In Ihren Briefen stand kein Wort des Vorwurfs. Aus jeder Zeile sprach Freude und Zärtlichkeit. Sie verstand, wie alles gekommen war, obne daß ich es ihr hätte erklären müssen.

Ende.

Lesen den Volksfreund

Pfannkuch

Liköre

Eigene Abfüllung:

- Pfefferminz
- Rümmel
- Bergamott
- Küftlöh
- Cherry Brandy
- Blutorange
- 1/4 Fl. 4.00
- 1/2 Fl. 2.30

Rantowicz
Barbinet
Rückforth
Gilka

5% Rabatt

Unsere Rabattmarken helfen Ihnen sparen

Pfannkuch

Laufte große 2-Zimmerwohnung im 4. St. (Städt) gegen ebenen, auch 3 Zimmer im 1. oder 2. Stock. Zu erfragen unter Nr. W 229 im Volksfreundbüro.

Sanitär-Monteur!

Tätige, durchaus selbständige, nicht zu junge Monteur, hauptsächlich für Fuß- und Heizarbeiten für Wasser- und Gasarbeiten sofort gesucht. Kurz gehaltene Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an: 1712 Zhiessgärtner G. m. b. H. Baden-Baden.

Über 100 gut erhaltenen **Maß-Anzüge** Mäntel, Ueberz. von 10.90 an in all. Gr. u. Farb. von Schwarz, Blau, Rot und Entschlackung, Stoffe, Kappen, neu u. geb. wie Gelegenheitskostüm in neue **Anzüge u. Mäntel** taunend billig. Jähringerstr. 53a 11.

Pfannkuch

Weißweine

- Tischwein 0.90
- Markgräfler Flasche 1.15
- Oberhaardter Flasche 1.05
- Frankweiler Flasche 1.10
- Ebenkobener Flasche 1.15
- Waldkammerer Flasche 1.20
- Hambacher Flasche 1.20

Die Preise verstehen sich ohne Glas, Flaschenstand 10 Pf.

5% Rabatt

Sammeln Sie unsere Rabattmarken

Pfannkuch

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte edle Frau, meinen guten Freund, unsere teure Mutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Baumeister

nach langem schwerem Leiden gestern abend 9¹/₄ Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe i. B., den 27. Dezember 1927.

In tiefer Trauer
Karl Baumeister
Heinz Baumeister
Willi Baumeister

Die Beisetzung findet im Familiengrab zu Passau statt. Trauerhaus: Passau, Nicolaistraße 16. 9191

Todes-Anzeige.

Unsere allverehrte gute Prinzipalin

Frau Elisabeth Baumeister

wurde gestern abend von ihrem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Wir verlieren in der Verstorbenen ein Vorbild von Fleiß, Pflichttreue und Güte und werden ihr Andenken stets in Ehren halten. 9192

Karlsruhe i. B., den 27. Dezember 1927.

Die Angestellten der Colosseum-Gaststätten.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. med. Max Wolf

Vorholzstraße 13

Sprechstunde 8-9 und 4-5 Uhr

Telephon 3234 9194

Pfannkuch

Unser vorzüglicher

Malaga

- Malaga rot 1/4 Fl. 1.25
- 1/2 Fl. 0.75
- Malaga gold 1/4 Fl. 1.70
- 1/2 Fl. 1.—
- Malaga gold extra 1/4 Fl. 2.10
- 1/2 Fl. 1.20

Die Preise verstehen sich ohne Glas. — Flaschenstand 10 Pf.

5% Rabatt

Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Monatsende naht

Bekanntlich wird am Monatsanfang mancher größere Einkauf getätigt, zumal die nötigen Mittel verfügbar sind. Steht der Bedarf beim Käufer wohl fest, so ist er über die Einkaufsquelle meist im Unklaren. Empfehlen Sie darum ihr Warenlager durch eine Anzeige in unserer Blatte, dem

Volksfreund

Die Ausgabe dafür macht sich bezahlt!

Obstbrennerei Bernh. Odenheimer

Luisenstr. 24 (in den früher. Geschäftsräumen des Volksfreund) — Tel. 5534

empfiehlt in feinen Qualitäten und eleganter Einzelausstattung

- Schwarzwälder Kirschwasser
- Schwarzwälder Zwischgenwasser
- Weinbrand
- Rum und Arrak
- Original und Verschnitte



- Cherry-Brandy
- Curacao / Vanille
- Pfefferminz
- Noisette
- Bergamotte
- Alasch-Kümmel

und alle anderen Spirituosen 9126

Badisches Landestheater

Mittwoch, 28. Dezember

8 12 Uhr, Gem 1001-1100

Die Andacht zum Kreuz

von Calderon de la Barca

In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Bredow

Enlebio Gurocio
Eduardo
Julia
Octavio
Alberto
Gill
Brenza
Blas
Tirio
Zoribio
Gelio
Cypriantina
Schneider

Beginn 8 Uhr
Ende gegen 10 Uhr
1 Rang u. 1 Speerplatz 5 Pf.

Do. 29. Dezember: Der Freischütz Hr. 30. Dezember: Die Fledermaus Schlaraffenland. Abend: Reinhold Heintz. Das vierte Gebot.

Mittw. Mannebenzimmer sofort zu vermieten 2000 Markp. Nr. 21, 11. 11.

Residenz-Lichtspiele **Waldstraße**

Heute:

Zwei unterm Himmelszelt

nach dem Roman der Berliner Illustrierten Zeitung von Ludwig Wolff

In der Hauptrolle: **Margarete Schlegel / Ernst Deutsch**

Klassenzauber

Groteske in 2 Akten

Wildrufer im Hochgebirge Kulturfilm

Das Neueste und Interessanteste aus aller Welt 9181

Zeuge gesucht!

Am 26. November 1927, nach 12 Uhr, wurde an der Straßenbahnhaltestelle, Ecke der Göttinger- und Schützenstraße hier, ein Mann von einem in Richtung nach dem Bahnhof fahrenden Auto angefahren und berührt. Ein Radfahrer soll dem Auto nachgefahren sein. Sein Name ist nicht bekannt. Der Radfahrer wird gebeten, seine Adresse beim Landespolicheamt, Karl-Friedrich-Straße 15, Zimmer Nr. 70, anzugeben. 2109

Badisches Landespolizeiamt
Abt. Erkennungsdienst
Riedinger

KOLONIALWAREN



Dieses Zeichen

führen

ab 1. Januar alle

Kola-Geschäfte

Einkaufsgenossenschaft für

35000

Geschäfte

Güte und Preiswürdigkeit

Angelkarten mit Röderhamen

für Rhein- und Moselgebiete nebst zehn Seen und weiteren Fischwassern mit Jander, Dösch, Karpen, Schleien, Aal, Dorsch, Barben und Weißfische. Preis 10 bis 20 Mark. Auskunft bei der

Fischerei-Vereinigung E. B.

Karlsruhe-Daxlanden, Hördstr. 15.

Die Sargfabrik der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle G. m. b. H., Karlsruhe, Durlacher Allee Nr. 58, Telefon 6423, liefert

Särge

in Tanne und Eiche, von einfachster bis feinst. Ausführung. Ständig großes Lager 872-

St. Jakobs-Balsam „Echter“ zu Mk. 3.— 1407

von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wundigen Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Woll Frostbeulen. **Nachnahmen** zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

Staatslotterie.

Die Frist zur Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der

30. 256. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

läuft am

3. Januar 1928 ab

Für neu hinzutretende Spieler habe ich noch Kauflose in geringer Anzahl abzugeben 9202

Zwerg

Bad. Lotterio-Einnehmer

Karlsruhe i. B.

Hobelstr. 11 u. Waldstr. 38

Telephon 4828

Postcheckkonto Nr. 17868



Colosseum

Waldstr. 16

Telefon 5569

Täglich abends 8 Uhr

Sonn- und Feiertags 4 u. 8 Uhr.

Revue Wien und die **Wiener.**

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Gartenstadt Karlsruhe

G. m. b. H.

vermietet auf 1. April 1928 3 Zimmer, Küche und Badkammer.

Werbungen von Mitgl. bis spätestens 7. Januar 1928 auf unserer Geschäfts-Stelle, Ostendorferplatz 2, 1716

Zur Vorhand.

Achtung Hausbesitzer!

Dacharbeiten, Reparaturen, Isolierarbeiten werden schnell, ausgeführt bei billiger Berechnung. Angeb. unter Nr. K 230 a. d. Volksfr.-B.

Baupläne! Bauleitung, Neubauten, auch auswärts, bei billiger Berechnung. Offerten unter Nr. 9190 an das Volksfreundbüro.

Lungenkranke

trinkt Apoth. v. Lähmann's Pulmosaltee oder Sirup (auch in Pillen) bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh. Prof. Dr. K. schreibt: Schon nach wenigen Tagen trat Besserung ein. Nachtschweiß hört auf. Appetit, Gewicht, Befinden haben sich.

In den Apotheken, bestimmt in der **Hot-Apotheke, Kaiserstr. 201.**

Pfannkuch

Rotweine

- Tischwein offen Liter 1.10
- Tischwein Flasche 0.90
- Dürkheim 1.00
- Dürkheim 1.20
- Feuerberg 1.30
- Eiparon 1.50

Die Preise verstehen sich ohne Glas, Flaschenstand 10 Pf.

5% Rabatt

Sparen Sie durch unsere Rabattmarken

Pfannkuch

Ziehung der Arbeiterwohlfahrt-Weihnachtslotterie

ganz bestimmt am 29. und 30. Dezember 1927 in Berlin W 9, Köthener Straße 38, im Meisteraal

Kaisersruher Polizeibericht

Unfall. Gestern kam ein Kraftwagenführer auf dem Marktplatz hier beim Anfahren seines Wagens mit der Hand der Triebwelle zu nahe, wodurch ihm ein Teil des linken Mittelfingers abgedrückt wurde. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Anfolge Familienzwistigkeiten sprang gestern nachmittags eine Frau im Rheinischen ins Wasser. Sie konnte aber selbst wieder an Land gehen. Mit Hilfen durch den städtischen Krankenbau.

Jugendlicher Ausreißer. Gestern wurde ein 18jähriger Bursche hier aufgegriffen, der seinem Vater 450 M. entwendet hatte und mit zwei weiteren jungen Leuten nach Berlin reisen wollte. Er hatte sich bereits mit falschen Papieren versehen. Der Ausreißer konnte seinen Eltern wieder übergeben werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Kaltluftvorstoß hat auch in der Ebene zu Temperaturen unter Null geführt. Heute früh herrschen allenthalben stark böige frische Ost- bis Nordostwinde (im Gebirge Oststurm). Die Hochdrucklage verhärtet sich weiter. Wir behalten die gegenwärtige meist trockene Witterung mit Aufbesserungen.

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, den 30. Dezember: Fortdauer des trockenen Frostwitters mit Aufbesserungen.

Wasserstand des Rheins

Schiffertief 83, gef. 2; Rehl 212, gef. 5; Maran 405, gef. 11; Mannheim 315, gef. 63 Zentimeter.

Aus Mittelbaden

Bruchsal

Sozialdemokratische Partei. Donnerstag, 29. Dez., Leses- und Diskussionsabend.

Aus dem Albtal

Ettlingen. Sozialdemokratische Fraktion. Am Freitag, 30. Dez., abends 8 Uhr, findet im kleinen Rathsaal eine Fraktions-sitzung statt. Die Verhandlungspunkte sind überstündlich und ist erforderlich, daß alle Fraktionsmitglieder anwesend sind.

Aus dem Gemeinderat Ettlingen

Dem Vertretungsausschuß mit dem Südd. Fußballverband über die Fortführung der Gesellin in der Schöllbrunnstraße zwischen Staffelsweg und Jagdhaus mit Anschließ der Wilhelmshöhe wird ausgemittelt. — Der Kath. Kirchengemeinde wird für die Veranstaltung eines Glöckchenbasars die Stadthalle mit Turnhalle vom 28. bis 31. Januar 1928 überlassen. — Die Lieferung der Brot- und Backwaren für das städt. Krankenhaus im 1. Halbjahr 1928 ist an die Bäckerei vergeben. — Verwaltungsobersekretär Josef Ritter hier ist nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angeborenen Vizebürgerrechts zugelassen. — Das Standgeld auf dem Schweinemarkt beträgt ab 1. Januar 1928 für ein Tier 10 Pf. und für einen Käufer 15 Pfennig.

Kastell

Weihnachtsfeier

Wie alljährlich so hielt auch in diesem Jahre der Arbeiter-Genossenschaftsverein die Weihnachtsfeier am 1. Weihnachtstag seine Weihnachtsfeier ab. Die Weihnachtsfeier der Genossenschaft haben sich seit einer Reihe von Jahren zu einem wahren Familienfest herausgebildet, an dem teilnehmenden Alt und Jung ein Bedürfnis findet. Der Vereinsleitung soll gewiss kein Vorwurf gemacht werden, aber sie hätte diesem natürlichen Bedürfnis insofern Rechnung tragen können, daß sie den größten am Ort befindlichen Saal, die „Carl Franz-Halle“ sich für diesen Abend hätte sichern lassen. Der Löwenaal war zum Brechen voll und erwies sich für ein solches Familienfest als viel zu klein. Durch diesen Umstand konnte auch die richtige Gemütsstimmung infolge der herrschenden Unruhe nicht Platz greifen. Das fortwährende Geschreie und Gedränge war sicher nicht dazu angetan, daß wirklich schön und reichhaltig zusammengefaßte Programm und die ganz hervorragenden Leistungen aller Mitwirkenden zur vollen Geltung kommen zu lassen. Ein Programm, das so viel Arbeit, Mühe und Opfer für Dirigent und alle sonstigen Mitwirkenden erfordert, soll auch auf die Seele und Gemüt der Gäste einwirken. Das war aber nicht der Fall.

Nach einem Hott und lauter gelächelten Eröffnungsmarsch der Feuerwehrgesellschaft und einem mit viel Geschick und Temperament vorgetragenem Fabelstück von Clara Weiler, sang der Kinderchor des Vereins unter dem herrlichen Dirigenten des Christbaumfestes „Heilige Nacht“ von Reichert. Es war wirklich ein feierlicher Augenblick, die sieben Kleinen, mit den serien Kinderstimmen, diesen prächtigen Chor, in dem eine so wunderbare Musik liegt, sein abgedrönt hören zu hören. Nach einer herzlich gehaltenen und der Feier des Abends angepaßten Begrüßungsansprache des Vereinsvorsitzenden, Sangesgenossen Otto Müller, sang der gemischte Chor des Vereins „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. von Beethoven. Dieses Lied, und auch der vom Männerchor vorgetragene „Chor der Gesungenen“ aus der Oper „Fidelio“ mit Klavierbegleitung von Herrn Reallehrer Joseph Weidner waren Prachtleistungen, die dem Vereinsdirigenten, Herrn Reallehrer Josef alle Ehre machten. Um es gleich vormea zu nehmen, der Abend hat bewiesen, daß die drei Chorkörper des Vereins in Herrn Josef einen würdigen Nachfolger für Herrn Sinderschied gefunden haben. Es ist wirklich keine Kleinigkeit, drei Chorkörper gefanglich derart auf der Höhe zu halten, wie es hier der Fall ist.

Auch die Theaterkölle: „Toni oder Stolz gegen Stolz“, ein oberbayerisches Volksstück in drei Akten und das Lustspiel „Räse-mann im Kaffee Glühwürmchen“ erzielten den verdienten Beifall der Anwesenden. Die Rollen wurden durchweg alle sehr gut gespielt, soweit man gute Leistungen von Theaterdarstellern nur verlangen und auch erwarten kann. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch Musikstücke der Feuerwehrgesellschaft und einem Gesangs-vortrag mit Musikbegleitung des Sangesgenossen Herrn, der mit seiner reinen und weichen Baritonstimme lebhaften Beifall erzielte. Ferner wurde an diesem Abend auch die Ehrung verdienter Mitglieder vorgenommen. Für manigjährige Mitgliedschaft bei der Genossenschaft erhielt die goldene Sängerkette folgende Mitglieder: Johann Helber, Karl Kump, Jakob Schramm, Karl Raub, Josef Wals und Georg Urbia. Sangesgenosse Gustav Krüger wurde für 25jährige Zugehörigkeit zum Arbeiter-Genossenschaftsverein ebenfalls mit einer goldenen Sängerkette beehrt. Auch dem Vereinsdirigenten Herrn Josef wurde an diesem Abend anlässlich seiner Verlobung die verdiente Ehrung zu teil, für die er mit einer Dankes- und Aufmunterungsrede herzlich quittierte. Mögen die prächtigen Sähe des Herrn Josef auch auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Alles in allem, die Weihnachtsfeier kann auf dieses wohlwollende und mit vielen Opfern, Mühe und Arbeit verbundene Familienfest mit Stolz und Genugtuung zurückblicken. Das Fest hat auch gezeigt, daß sich die Weihnachtsfeier mit ihren Leistungen in jeder Beziehung den übrigen bürgerlichen Gesangsvereinen mindestens

Aus aller Welt

Tödlicher Ausgang einer Schlägerei

Vohburg (O. N. Freudenstadt), 27. Dez. Am Abend des ersten Weihnachtstages wurde ein Gesellschaftsauto aus Wehrheim mit 25 Insassen von jungen Leuten mit Steinen beworfen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien, in dessen Verlauf ein 21jähriger Zimmermann aus Wehrheim durch einen Schuß ins Herz getötet und ein Tagelöhner aus Wehrheim durch einen Schuß am linken Oberschenkel verletzt wurden. Der Täter, ein 23jähriger Schreiner Karl Döller aus Dietersweiler, ist verhaftet.

Fünf Schulkente erschossen

South Pittsburg, 26. Dez. Zwischen einer Anzahl von Schülern der Stadt und des angrenzenden Landbezirks kam es gestern Abend in der Hauptstraße der Stadt zu einem Streit, der in eine Revolverfehde ausartete. Fünf Schulkente wurden getötet und mehrere verwundet.

Schiffszusammenstoß im Marmara-Meer

Konstantinopel, 27. Dez. Die Schiffe „Marmara“ und „Sevindik“, die beide aus Ceira Sefaine kamen, sind im Marmara-Meer zusammengestoßen. Der Dampfer „Sevindik“, der 130 Passagiere an Bord hatte, sank in wenigen Minuten. Die Rettungsarbeiten wurden durch den dichten Nebel sehr erschwert. Man nimmt an, daß etwa 40 Menschen ertrunken sind. Unter den Vermissten befinden sich eine englische und eine schweizer Lehrerin der amerikanischen Schule in Beuja.

Große Unterschlagungen

Witem, 27. Dez. Der Postagent Hoff, der neben der Postkasse noch zwei größere Kassen zu verwalten hatte, ist wegen Unterschlagungen dem Gerichtsgenauis in Stolz zugführt worden. Die Höhe der Unterschlagungen wird mit 28 000 Mark beziffert.

Berlin, 28. Dez. Laut Berl. Lokalanzeiger ist der bei dem Bunde der Auslandsdeutschen in Berlin beschäftigte Kaiser nach Unterschlagung von Mittelbeträgen in Höhe von etwa 30 000 Mark geflohen. Der Vorstand des Bundes ist nach dem genannten Blatt zur Zeit bemüht, den Fehlbetrag durch freiwillige Spenden seiner Mitglieder zu decken.

Verbrennungstod eines Kindes

Berlin, 28. Dez. Kürzlich hatte sich in Diesterburg bei Pfarrkirchen in Bayern ein fünfjähriges Mädchen verbrüht. An der Verbrühung des Kindes hatte auch ein Ehepaar Bogler teilgenommen, dessen kleine Tochter allein zu Hause blieb und keine Puppe auf den Dien legte. Die Puppe geriet in Brand und auch die Kleider des Kindes gingen Feuer. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen.

gleichstellen kann. An den Sängern und Sängerinnen und den dem Verein noch fernstehenden freiwillig Geklingten wird es liegen, diese Leistungen in Zukunft noch erbedlich zu steigern. —

Aus dem Murgtal

Staufenberg. Am 1. Weihnachtstag hielt die hiesige freie Turnerschaft im Vereinslokal „zum Stern“ ihre Weihnachtsfeier ab. Die Lokalitäten des „Sterns“ erwiesen sich diesmal als viel zu klein, um die Besucher alle aufnehmen zu können. Nach Begrüßung der Ehrenten durch den Vorsitzenden, Turngenossen H. Hagen, wobei er mit lehrigen Worten auf die Bedeutung des Weihnachtstages hinwies und die Gegenstände beabsichtigt umfassen diesem Feste und der heiligen Gesellschaftsordnung. Die Vorbereitungen der Turnerschaft erregten die akrobatischen Vorführungen des Turngenossen Ernst Stadl aus Freiburg. Nicht eben milder Beifall bekohnte die Turner, sowie den Akrobaten für ihre Leistungen. Sehr schön am Vortrag kam das Theaterstück „Turner auf dem Streite“, es wurde auch hier den Mitwirkenden reicher Beifall erteilt. Alles in allem kann die diesjährige Weihnachtsfeier als gut gelungen bezeichnet werden und dürfte allen Gegnern des Vereins die Augen geöffnet haben, daß das Fundament der freien Turnerschaft als gefestigt gelten darf. Auch sie an dieser Stelle dem gefamten Verwaltungsrat wie allen Mitwirkenden gedankt und dem Wünsche Ausdruck gegeben, auch im kommenden Jahr unermüdet für die Arbeiterturnerschaft zu wirken.

Baden-Baden

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

Der Stadtrat ist der Auffassung, daß ein Gesetz herbeigeführt werden sollte, wonach die nach § 62 Absatz 2 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 7. Juli 1926 über den Einheitswert von 30 Prozent hinaus genehmigten besonderen Ermäßigungen der Steuerwerte wegen der bereits früher in der Presse behandelten unerwünschten Folgen keine Verächterung der Steuerwerte im Sinne des § 4 des Gebäudeversteuergesetzes zur Folge haben und deswegen bei der Erhebung der Gebäudeversteuere nicht zu berücksichtigen sind. Ein entsprechender Antrag wird beim Herrn Minister des Innern gestellt. — Wie in früheren Jahren erhalten die bedürftigen Altveteranen und deren Witwen auf Weihnachten eine Gabe von je 10 M. Bei der Stadtkasse wird eine weitere Amtsvollzieherstelle errichtet und diese dem Kassensekretär Schott übertragen. — Die Niederlegung des Amtes eines Stadtrates durch Herrn Geschäftsführer Weich wird auf Grund des § 16 der Gemeindeordnung für begründet erklärt.

Merkturbergbahn. Die vielbesuchte Rodelbahn auf dem Merktur ist über die Winterzeit den Sportlern eröffnet. Die Merkturbahn verkehrt von morgens 10.05 Uhr bis abends 18.15 Uhr zur beliebigen Aufwärtsfahrt und zur Beförderung der Rodelschlitzen. Der Preis einer Winterportkarte für 4 Stunden Benützung beträgt zwei Mark.

Werbevereinsammlung. Im geräumigen Anferaal in der Weststadt hielt die sozialdemokratische Partei unter der Leitung des Genossen Weich die erste Agitations- und Werbevereinsammlung ab. Das Referat des Gen. Söhn-Karlsruhe über das rote Wien mit seinen vielseitigen Wohlfahrtsleistungen bildete den Kernpunkt der Veranstaltung. Eine reichhaltige Lichtbildserie illustrierte in angedauerlicher Weise das gepredigte Wort. Das sozialistische Wien ist durch seine Wohlfahrtsleistungen auf jedem kommunalpolitischen Gebiete das Wanderspiel ins und ausländischer Parlamentarier, Gelehrten, Erzieher, Ärzte, Architekten und Volkswirtschaftler geworden. In markanten Worten skizzierte Vorsitzender Schmelecher die heilige serfadene politische Lage, ermunterte zum Beitritt in die Partei und wozu zum Bezug der Parteipresse. Musikalische Darbietungen des Genossenschafts „Freiheit“ und der Hauskapelle verklärten den Abend.

Weihnachts- und Silvesterfeier. Der Arbeiter-Genossenschaftsverein „Freiheit“ veranstaltete am 31. Dezember, abends 8 Uhr, in der Stadthalle seine diesjährige Weihnachts- und Silvesterfeier. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist für die sozialistische Wähler-

Wieder 3 Fischer in der Ostsee ertrunken

Kleinbuden, 27. Dez. Am Abend des zweiten Weihnachtstages ereignete sich auf der See von Brüstert ein schlimmes Unglück. Vier Fischer aus Kleinbuden, die mit einem Motorboot zum Nachschlag ausgefahren waren, liefen bei Brüstert auf das mit Kohlen beladene Kohlendampfer auf, wobei das Motorboot manövrierunfähig wurde. Drei Mann der Besatzung ertranken, während auf Sicherheit des Dampfers dieser gerettet werden konnte. Die Leichen der 3 Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Familiendrama

München, 27. Dez. In dem Münchener Vorort Obermensing wurden am Weihnachtstag in ihrer Villa die 48jährige Gattin des ehemaligen Rechtsanwalts und Sonditus Frank Geiß und ihre beiden 22- und 23jährigen Töchter bewußlos in den Betten aufgefunden. Frau Geiß starb bald nach der Entföderung in das Krankenhaus. Eine der Töchter ist in einem Münchener Krankenhaus inswischen gestorben. Die jüngere Schwester befindet sich in Lebensgefahr. Mutter und Töchter hatten Veronal genommen. Ueber die Ursache des Dramas wird bekannt, daß der ehemalige Rechtsanwalt Geiß am Sonntag vor acht Tagen in München Weiblich nachseitskürfe machen wollte und in einem Geschäft unter dem Verdacht der Bankrottverfällung verhaftet wurde, da man in seiner Briefkiste für 2200 Mark fälschliche Geldscheine gefunden hatte. Am Weihnachtstag fand man Geiß im Untersuchungsgefängnis in seiner Zelle verhaftet vor. Kurz nachdem die Familie vom dem Selbstmorde benachrichtigt worden war, entschloßen sich auch die Frau und die Töchter, aus dem Leben zu scheiden. Inwieweit Geiß an dem Bankrottverfällungen beteiligt war, steht noch nicht fest.

Haubüberfall auf einen Gelbtransport

Leipzig, 27. Dez. Am Morgen des zweiten Weihnachtstages wurde auf ein Gelbtransportauto der Leipziger Straßenbahn ein Haubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer, die neben einem Kraftfahrzeug standen, verhielten durch Jurn „Witte Benzin“ das Transportauto zum Halten zu veranlassen. Dessen Beifahrer erkannte jedoch sofort die Situation, zog seine Pistole und schloß auf die Haub, von denen der eine Panik mehrfach getroffen wurde. Trotzdem führte sich dieser und sein Spießgelle auf die beiden Straßenbahnwagen stellen. Es gelang diesen jedoch, sich der Haub zu erwehren, das Transportauto und das Leipziger Lieberfallkommando zu alarmieren. Dasselbe konnte die beiden Hauber, zwei Leipziger Chauffeurs, die mit ihrer Kraftfahrzeuge auf einem juppigen Feldwege stehen geblieben waren, festnehmen.

schäft Mittelbadens frei. Das reichhaltige Programm umfaßt hochwertige Männerchöre und musikalische Darbietungen jeglicher Art. Anschließend an die Gabeverteilung findet allgemeine Landbesichtigung statt. Zu dieser Gemeinlichkeitsfeier ist die Mitgliedschaft des Vereins, die sozialistischen Wähler Baden-Badens, die Kriegshinterbliebenen, die Genossen vom Reichsbanner und die Sanges- und Parteigenossen von Dos herzlich willkommen geheißen.

Mandatserneuerung. Als Mandatserneuerer des hiesigen Städtewerks hat sich infolge Zahlungsverweigerung der Demokratenführer des Stadtwahlbezirks-Bezirks, R. Reich, genant, sein Mandat als Stadtrat mit sofortiger Wirkung niederzulegen.

Offenburg

Wohlfahrtsamt des Arbeitsamtes Offenburg

Arbeitsvermittlung: Arbeitsuchende: männlich 619 (560), weiblich 180 (150) zusammen 799 (710). Offene Stellen: männlich 30 (17), weiblich 83 (63), zusammen 113 (80). Gestaltete Vermittlungen: männlich 23 (22), weiblich 13 (11), zusammen 36 (33). **Arbeitslosenunterstützung:** Unterstüzungsempfänger: Gesamtzahl: männlich 425 (373), weiblich 47 (27), zusammen 472 (400). **Krisenunterstützung:** Unterstüzungsempfänger: männlich 144 (138), weiblich 33 (16), zusammen 177 (170). **Darstellung der Arbeitsmarktlage:** Durch das plözlich einsetzende Frostwetter kam es in der vergangenen Woche zu einem, in diesem Maße unvorhergesehenen Anwochen der Arbeitslosigkeit, da sämtliche Bauten und Außenarbeiten eingestellt werden mußten. Am Ende der Berichtwoche wurden 472 Arbeitslosenunterstützungsempfänger und 177 Krisenunterstützungsempfänger gezählt. In diesen Zahlen kommt die Entlohnung der Arbeitsmarktlage jedoch nicht voll zum Ausdruck, da die eingereichten Arbeitsgesuche und Unterstüzungsanträge erst zum Teil bearbeitet werden konnten, so daß die Arbeitslosigkeit und die Zahl der Unterstüzungsempfänger sich um rund 400 mehr dem jetzigen Stand erhöbt. Abgegeben von den Außenberufen wurden den Veränderungen der Lage in anderen Berufen nicht beobachtet.

Letzte Nachrichten

Aus dem Barmatprozeß

Berlin, 28. Dez. (Funkdienst.) Am Dienstag kam es in dem jetzt seit Monaten andauernden und fast ohne Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in Berlin stattfindenden Barmatprozeß zu einer kleinen Ueberraschung. Der Angeklagte Henry Barmat hat das Gericht, ihm von der Kautions, die er i. Zt. zur Vermeidung der Unterstüzungsbekanntmachung gestellt hatte und die 15 000 M. betrug, einen Teil zurückzugeben, da er und seine Familie sich in wirtschaftlicher Not befänden. Dieser Antrag bedeutet praktisch, daß der noch gegen die Gebrüder Barmat bestehende Haftbefehl aufgehoben wird. Boreist gelten Julius Barmat, der eine Kautions von 50 000 M. gestellt hat und Henry Barmat nur aus der Haft beurlaubt. Das Gericht wird sich über den Antrag Barmats in den nächsten Tagen entscheiden. Zunächst beschäftigt der Verteidiger, einen Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls zu stellen.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Abd. Landesfeier: Die Anbahn zum Kreuz, von 20 bis 22 Uhr. **Badische Lichtspiele (Königsplatz):** Nachm. 5 Uhr: Hinfel und Grotel. **Kammerlichtspiele:** Das langende Wien. **Belprogramm.** **Opera-Oper:** Unterführung. **Belprogramm.** **Palastlichtspiele:** Wat und Watodon auf dem Vulkan. **Belprogramm.** **Coliseum:** Revue — „Wien und die Wiener“. **Abends 8 Uhr.** **Kolbens-Lichtspiele:** Zwei unterm Himmelst. **Belprogramm.**

Chorabende: Georg Schöpfung o. Preisgekrönte Veranstaltung: Mittel, Volkstümlich, Musik, Instrumental, Vokal, Gesang, Tanz, Musik, Theater, Kunst, Sport, Spiel, Gesellschaftliches, Jugend, Heimat und Wandern, Sozial, Humour, Gesellschaftsbeziehung, Karlsruher Chor, Preislos Josef Wille o. Preisgekrönt für den Vereinigte Gassen Krüge o. Sämtliche möglich in Karlsruhe in Baden o. Bad und Verlags: Verlagsbrüder Volkstümlich G. m. b. H. Karlsruhe